

Philosophischer Dialog der Religionen statt Zusammenstoß der Kulturen im Prozeß der Globalisierung

Herausgegeben von

Peter Koslowski

2002

Wilhelm Fink Verlag

Inhalt

Vorwort	V
Philosophie als Mittlerin zwischen den Religionen.	
Einleitung	
PETER KOSLOWSKI	1
I. Der philosophische Diskurs als Meta-Diskurs des interreligiösen Dialogs	1
II. Religionspluralismus und Religionskritik	2
III. Vernunft und Offenbarung	4
IV. Wider Religions- und Vernunftfanatismus	6
Das Christentum und der Diskurs der Weltreligionen – Der Beitrag der Philosophischen Theologie	
RICHARD SWINBURNE	9
I. Zwei Muster kausaler Erklärung für Unbelebtes und Belebtes	10
II. Vier Kriterien für die Wahrheit von Hypothesen	12
III. Anwendung dieser Kriterien auf den Theismus und seine Bestätigung durch sie	16
IV. Der rationale Disput und die wirkliche Offenbarung	22
Der Dialog zwischen dem Islam und den Weltreligionen: Die Rolle der spekulativen Philosophie	
SHABBIR AKHTAR	29
I. Hat jede Seite Recht im religiösen Streit?	29
II. Der Islam und die skeptische Stimmung	31
III. Ist die Philosophie eine würdige Disziplin?	34
IV. Ist Averroes unser moderner Wegweiser?	35

INHALT

V. Die Rolle der kritischen Vernunft	37
VI. Der Koran und der religiöse Pluralismus	42
VII. Das Selbst-Bild des Glaubens	46
VIII. Islam und andere Glaubensrichtungen: ein philosophischer Ansatz	47
IX. Nach dem Tod: Abschließende Reflexionen über die Ökumene	50

Das Judentum – binnenreligiöse Pluralität als Chance zum Diskurs zwischen den Religionen KARL-ERICH GRÖZINGER	53
I. Probleme des gegenwärtigen Dialogs	53
II. Binnendialog als Voraussetzung für den interreligiösen Dialog	56
III. Schaffung einer Dialogsprache als Aufgabe	61
IV. Der Binnendialog als genuines Anliegen der Religionen – das Judentum	64
V. Beispiele für die Hermeneutik des interreligiösen Dialogs – Aufgaben und Chancen	67
VI. Resümee	71

Diskussion über die Rolle der Philosophie in Christentum, Islam und Judentum	73
---	----

Die Bedeutung des guten Benehmens als Brücke zwischen den Weltreligionen aus der Sicht der Sanātana-Tradition (Hinduismus, Buddhismus, Jainismus, Sikhismus) NAVJYOTI SINGH	89
I. Einleitung	89
1. Das gravierende Problem einander widerstreitender Glaubensüberzeugungen	89
2. Die spekulative Philosophie und die transreligiösen Allgemeinbegriffe	90
3. Die Bildung eines ganzheitlichen, aufrichtigen Menschen als universaler Dreh- und Angelpunkt	91
4. Der naturwissenschaftliche und der liberale Vektor sind	

INHALT

	für die Lösung des „gravierenden Problems“ unzulänglich	93
5.	Die Spannung zwischen Tugend und Vertrag: ein griechisch-europäisches Rätsel	95
6.	Dhārmika oder das dispositionelle Sein des Menschen	96
7.	Die wesentlichen Dispositionen der <i>Sanātana</i> -Tradition	98
8.	Die Methode aus der Perspektive der <i>Sanātana</i> -Tradition: Die formale Annäherung an das „gravierende Problem“	101
II.	Die formalen Grundlagen des Dhārmika-Menschen	103
1.	Die Natur der Handlung als Tat (<i>Karma</i>)	103
2.	Die Grundform der Tat	105
3.	Die unvollständigen schädlichen Taten und das Streben nach umsichtigen Taten	107
4.	Zu einer formalen oder universalen Theorie der umsichtigen Taten	108
5.	Die Reihe der umsichtigen Taten der Vergangenheit	110
6.	Das Meta-Prinzip der Gerechtigkeit hinter der Einheitlichkeit der Reihe	111
7.	Das Prinzip der Durchschaubarkeit hinter der Vollständigkeit der Reihe	112
8.	Gebot, Veda und Verwirklichung der Gerechtigkeitsallwissenheit	114
III.	Die Verwirklichung der formalen Grundlagen des Dhārmika-Menschen	116
1.	Die formale Bestimmung der Ungerechtigkeit	116
2.	Gerechtigkeit, verwirklicht im Bereich der Moral	117
3.	Die Verwirklichung des Bereichs der suspendierten Gerechtigkeit	119
4.	Das Aufgeben der rechtlichen Autonomie führt zu Beschleunigung von Machtzentren	119
5.	Die Verwirklichung des Bereichs des Schutzes der Gerechtigkeit	121
6.	Die dreistufige Grundlage der rechtlichen Allwissenheit im Reich der Handlungen	123
7.	Die rechtliche Autonomie der Individuen und die Bildung einer aufrichtigen Person	123
8.	Die Verwirklichung der Form des Selbst-Schutzes	125
IV.	Schluß: Die globale Aufgabe der Wiedergewinnung des Privaten	127

INHALT

Die spekulative Philosophie der Dreieinheit im chinesischen Universismus (Taoismus) und Buddhismus: Ihr Beitrag zum taoistisch-buddhistisch-christlichen Dialog SHEN-CHON LAI	129
I. Die Entwicklung von der Lehre der Zwei-Wahrheiten Nâgârjunas zur Lehre von den Drei-Wahrheiten T'ien-t'ai	130
II. Erläuterung der Dreieinheit im T'ien-t'ai: Drei Momente der Dreieinheit	133
1. Erstes Moment: Dreieinheit als Kreislauf	135
2. Zweites Moment: Nicht-Vertikalität und Nicht-Horizontalität	137
3. Drittes Moment: Ein Gedanke umfaßt dreitausend Bereiche ...	141
III. Die Lehre von der <i>Dreieinheit</i> im T'ien-t'ai-Buddhismus und im chinesischen Universismus	146
1. Das Prinzip der Dreieinheit als gemeinsame Grundlage des T'ien-t'ai-Buddhismus und des chinesischen Universismus von Taoismus und Konfuzianismus	146
2. Chinesischer Universismus	147
3. Dreieinheit im chinesischen Universismus	150
4. Tao und Dreieinheit	153
5. Paradigmenwechsel des Verständnisses der religiösen Zeitlichkeit: Profanes, Heiligkeit und ihr Miteinander-Umkreisen	154
6. Religiöse Zeitlichkeit	156
IV. Von der Ontodynamik der Dreieinheit in der spekulativen Philosophie des Buddhismus und Taoismus zum interreligiösen Dialog	157
V. Drei wesentliche Themen innerhalb des Gesprächs zwischen Buddhismus und Christentum	159
Der Beitrag der Religionswissenschaft zum Dialog der Weltreligionen MICHAEL VON BRÜCK	163
I. Verstehen in der Religionswissenschaft und der Religionsbegriff	163
1. Religion als kulturbildendes Element	166
2. Religion als Begründung von Ethik	168

INHALT

Diskussion über Dialog statt Zusammenstoß der Kulturen im Islam	233
Philosophie der Weltreligionen als Philosophie der Offenbarungen PETER KOSLOWSKI	237
I. Die Macht der Offenbarung: Kontingenzbewältigung durch Retribution in den Religionen	238
II. Die Vielheit der Weltreligionen und die Zulassung ihrer Gegensätze als Problem der Theodizee	242
III. Politik und Offenbarung	247
1. Cuius regio, eius religio: Geographische Segregation der Weltreligionen als Lösung theologischer Gegensätze?	247
2. Der religiös neutrale Staat: Trennung von Staat und Religion	249
3. Die politische Friedenspflicht der Religionen	250
IV. Philosophie der Offenbarung	252
1. Theosophischer Synkretismus als Überwindung der Gegensätze der Religionen?	253
2. Singularität der Inkarnation Gottes im Christentum?	254
3. Vernunft und Offenbarungskritik: Notwendigkeit der Vermittlung von Vernunft und Offenbarung in jeder der Weltreligionen	257
4. Drei Formen einer „Philosophie der Offenbarung“ im Deutschen Idealismus	262
V. Eine einzige Philosophie der Offenbarungen?	265
VI. Schlußfolgerungen für eine „Philosophie der Offenbarungen“ als Philosophie der Weltreligionen	270
VII. Suche nach Konkordanz statt nach Fundamenten: Philosophie der Offenbarungen als Kritik fundamentalistischer Systeme	273
Diskussion über die Offenbarungen der Religionen	281

INHALT

Gespräch zwischen den Vertretern der Weltreligionen nach Abschluß des öffentlichen Diskurses	285
Über die Autoren und Diskussionsredner	291
Personenregister	295
Sachregister zu Band 1-5 der Reihe „Diskurs der Weltreligionen“	299